

IV. Vor-Denker & Vor-Reiter

Heike Leitschuh

Hans Glauber – ein Visionär der Schönheit

„Sprechen wir über Schönheit: Zukunftsfähig ist schön“, so überschrieb Hans Glauber (1933–2008) fast provokant einen seiner Artikel, denn bisher war und ist es keineswegs Konsens, Nachhaltigkeit auch als ästhetisch-kulturelles Projekt zu betrachten. Er, der Maler, Soziologe, Unternehmensberater, Gründer des ersten italienischen Öko-Instituts in Bozen, der Natur liebhabende Bergsteiger tat es. Konsequenz und beharrlich versuchte er in seinen Projekten den Blick darauf zu lenken, dass Nachhaltigkeit nicht nur eine technologische Herausforderung ist, sondern eine, die neben materiellen Bedürfnissen auch das Bedürfnis des Menschen nach Schönheit in den Blick nehmen muss: „Die scheinbar unnütze Schönheit, das scheinbar Überflüssige war und ist das Notwendige. Auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft wird die Orientierung erschwert, weil ästhetische Bedürfnisse in einer zunehmend verschmutzten und hässlich verbauten Welt permanent missachtet und die Wahrnehmung entsinnlicht werden.“

Die in seiner Südtiroler Heimat, dem Hochpustertal, von ihm initiierten „Toblacher Gespräche“, zu denen er seit 1985 jährlich Grenzen und Disziplinen überschreitend andere Vordenkerinnen und Vorreiter einlud, waren der Ort, an dem sich das Denken entfalten und Visionen für eine bessere Zukunft entstehen konnten. Mobilität, Energie, Wirtschaft, Landwirtschaft, Architektur, Regional- und Stadtentwicklung – viele Themen wurden hier bearbeitet und die Ergebnisse in die „Toblacher Thesen“ gefasst. Diese entstanden meist bei leckerem regionalem Essen an Glaubers Küchentisch. Mit sanftem Druck wachte er dann darüber, dass die Worte den inhaltlichen Zielen entsprachen: Schön mussten sie sein, Herzen ansprechend. Er nannte das die „Poesie der Thesen“. Was hier in über 15 Jahren zu Papier gebracht wurde, kondensierte Glauber zu seinem Bild eines ökologischen Wohlstands: „Langsamer, weniger, besser, schöner“ – die „Schönheit des rechten Maßes“. Viele hat er damit inspiriert, aber auch ermutigt, beim Thema Nachhaltigkeit an den Wurzeln anzusetzen und zugleich größer, ehrgeiziger, ja revolutionärer zu denken.

Hans Glauber war jedoch ein Visionär der Praxis. Mit Konferenzen und Texten allein wollte er sich nicht begnügen. Im Rahmen des Bozener Öko-Instituts arbeitete er zuletzt vor allem an Konzepten für eine nachhaltige Mobilitätskultur. Einiges davon konnte er in Bozen umsetzen. Noch vom Krankenbett aus kümmerte er sich um die „Toblacher Gespräche 2008“, denn er hatte einen neuen Zyklus begonnen. Überhaupt hatte er noch viel im Sinn. Einen Teil davon werden andere hoffentlich weiter führen.

Bliebe noch – ganz wichtig – zu sagen, dass Hans Glauber ein warmherziger, hilfsbereiter und lebensfreudiger Mensch war, in dessen Gesellschaft man sich wohl, an- und ernst genommen fühlte.

Leseempfehlungen und künstlerische Arbeiten

Glauber, Hans (Hg.) (2006): *Langsamer, weniger, besser, schöner. 15 Jahre Toblacher Gespräche: Bausteine für die Zukunft.* München.

Glauber, Hans & Reinhard Pfriem (Hg.) (1992): *Ökologisch wirtschaften: Erfahrungen, Strategien, Modelle.* Frankfurt a. M.

Aus der mechanischen Stadt. Bilder und Lithographien von Hans Glauber. Galerie nächst St. Stephan, Wien. Katalog zur Ausstellung 22.–30. 11. 1967. Darin: Th. W. Adorno: Zu Arbeiten von Hans Glauber (abgedruckt in Adorno: *Gesammelte Schriften Bd.20.2*)

Aus der mechanischen Stadt ; 15.2.–10.3.1974 / [Ausstellung und Katalog: Wilfried Skreiner], Graz : Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 1974. – [27] Bl.

